

„Palast der Republik Weiterdenken!“ - Ein Appell

Für Prof. Dr. Karl Ganser, dem "Visionär und Pragmatiker", der zwischen 1989 und 1999 mit der Internationalen Bauausstellung, IBA Emscher Park den Strukturwandel im Ruhrgebiet aus dem Bestand heraus erfolgreich vollzogen hat, liegt die "Tabula Rasa Mentalität" ganz bestimmt nicht. Deshalb möchte er auch gerne den Palast der Republik auf eine „ungewisse offene Zeitreise“ schicken. Allein der Reiseleiter fehlt bis jetzt. Die ersparten Abrisskosten von ca. 20 Mio. Euro könnten durch ihren Zinsertrag bzw. mit den entstehenden Finanzierungskosten diese Zeitreise finanzieren. „Es würde sich zeigen, dass der Zeitablauf wesentlich kreativer ist als jede noch so intelligente Expertenwerkstatt auf der Suche nach neuen Zielen und Nutzungen.“

Seine lange Erfahrung sagt: „dass ohne einen neuen Treuhänder kein offener, kontinuierlicher Prozess zu etablieren ist. Sein einziger Auftrag ist die Gewährleistung eines offenen Prozesses:

1. Den authentischen Zeugniswert des (rudimentären) Bauwerks so lange wie möglich auf den Weg der permanenten Transformation zu respektieren.
2. Alles Zulassen, nur keine endgültige dauerhafte Nutzung. Das würde zwangsläufig wieder in die Falle der gegenwärtigen Denkweise zurückführen: also restaurativ und nicht finanzierbar zu sein.

Aber wer will den permanenten, nicht vorstellbaren Wandel?“ fragt Karl Ganser, „Wer will das Zeugnis einer ungeliebten Periode Deutscher Geschichte erhalten?“

In Nordrhein-Westfalen ist eine Stiftung für Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur Mitte der 90er Jahre entstanden. Diese arbeitet nach dem Prinzip: „Alles stehen lassen und der Entwicklung Zeit geben“ statt „Abriss auf Vorrat“. Ohne diese Stiftung gäbe es u.a. nicht mehr die Kokerei Hans in Dortmund oder die Kokerei Zollverein in Essen, auch nicht das Weltkulturerbe Zollverein als Gesamtanlage.

Nach diesem Vorbild wünschen wir uns von politischer Seite, die Liegenschaft und die ersparten Abrisskosten an eine Bürgerstiftung für den Palast der Republik zu übertragen. Denn Bauen im Bestand ist die Herausforderung unserer Zukunft. Ein unkalkulierbarer Größenwahnsinniger Neubau kann in Zeiten von Schrumpfung nur die schlechtere Lösung sein.